

gelegentl. mitarbeitete, bzw. seines Freundes W. Ressel (s. d.) – die schriftsteller. und journalist. Laufbahn zu ergreifen. S. lebte in Böhm.-Kamnitz und anderen nordböhm. Städten, u. a. als Red. von Z. und Ztg., wie des „Trautenauer Wochenblattes“ (1892–94). 1897 begründete er in Dux (Duchcov) seine eigene Ztg., die „Duxer Deutsche Zeitung“, die er polit. in den Dienst der dt. Volkspartei stellte. Lange Jahre war er nicht nur Mithrsg., Eigentümer, sondern auch verantwortl. Red. dieses Bl., das auch in der ihm gehörenden Druckerei in Dux produziert wurde. Als Schriftsteller trat S., der zuletzt in Bensen lebte, hauptsächl. mit Humoresken hervor, in denen er vorwiegend die nordböhm. Mundart des Gebiets um Böhm.-Kamnitz pflegte und die er häufig in sog. Humoreskenkränzen, wie „Da Ruschbuschl“ und „Gemengs'l“, beide 1911, zusammenfaßte.

W.: Pachnaz, 1894; Die Muhme Rese, 1896; Die Bürger von Rufach. Ein Sang aus dem Elsaß, 1905; Ei Kleekinkaschdorf, 1911; Die Bittner-Lene, 1928; Pott Jachim, o. J.; Born Male & Co., o. J.; usw.

L.: Brümmer; Giebisch-Gugitz; Kosch; Dtl., Österr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller in Wort und Bild, 2. Ausg., 1910 (mit Bild); Mitt. des Ver. für Heimatde. des Jeschken-Isergaues 26, 1932, S. 143; E. J. Knobloch, Kleines Handlex. Dt. Literatur in Böhmen, Mähren, Schlesien ..., 2. Aufl. 1976; Mitt. des Sudentendts. Archivs, F. 108, 1992, S. 44; Biograph. Smlg. Collegium Carolinum, München, Dtl.

(E. Lebensaft)

Schwab Adolf, Großindustrieller und Politiker. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 14. 4. 1833; gest. Wien, 19. 1. 1897. Sohn eines Kaufmanns; mos. Nach Besuch des Gymn. wandte sich S. dem kaufmänn. Beruf zu und arbeitete im Baumwollweberbetrieb seines Onkels mit. 1860 gründete er mit seinem jüngeren Bruder Gottlieb S. in Prag die Fa. „Brüder Schwab“, die sich mit Gewebe- und Garnhandel befaßte. 1867 richteten sie in Johannesberg (Joanov nad Nisou) eine mechan. Kattunweberei ein. Nach dem Ausscheiden Gottliebs 1874 führte S. das Unternehmen unter seinem Namen zuerst allein, dann gem. mit seinen Söhnen Felix S. (geb. Prag, 20. 8. 1858; gest. Wien, 22. 1. 1922) und Dr. Albert S. (geb. Prag, 1. 1. 1863; gest. Wien, 15. 5. 1914) weiter. Nachdem der Betrieb in Johannesberg abgebrannt war, erwarb S. wegen der günstigeren Bahnverbindung 1874 die Fabrik Hammerstein in Machendorf (Machnín) und richtete sie als Baumwollweberei zur Herstellung glatter Kattune

für Druckzwecke, später auch roher gemusterter Ware ein. Da die Handweberei nicht mehr konkurrenzfähig war, mußte der Zwischenhandel mit Garnen aufgelassen werden, daher auch 1886 die Niederlassung in Prag. Hingegen wurde Anfang der 80er Jahre eine eigene Spinnerei eingerichtet, vorerst für Ketten-, später auch für Schußgarne. 1892 und 1895 wurde die Fabrik vergrößert, 1898 wurden etwa 600 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. 1911 wurde die Hammersteiner Weberei und Spinnerei als AG mit Sitz in Wien registriert, 1936 erfolgte die Fusion mit der Theresienthaler Baumwollspinnerei und Weberei AG. Neben seiner unternehmer. entwickelte S., der u. a. auch im Verband der Baumwollindustriellen Österr. als Obmann-Stellv. agierte, eine umfassende polit. Tätigkeit: Ab 1861 Mitgl. des Vorstands der Prager Kultusgmd. und des Prager Stadtverordneten-Collegiums, wurde er 1865 auch in den Stadtrat gewählt, dem er bis 1871, dem Ausscheiden der Dt. aus der Prager Stadtvertretung, angehörte. 1870 wurde er Mitgl. der Prager Handelskammer, 1873 Beisitzer des Prager Handelsgerichts. 1873–85 vertrat er die Prager Handels- und Gewerbekammer im Reichsrat und gehörte als deren Delegierter auch dem Staatseisenbahnrat an. Als sich auf Grund einer neuen Wahlordnung in der Prager Kammer die tschech. Mehrheit durchgesetzt hatte, wurde ihm 1885–97 ein Mandat von der Reichenberger Kammer übertragen. Im Abg.Haus schloß sich S. dem Dt.-Österr. Club, dann dem Club der Vereinigten Linken an, war dort einer der Führer der Dt.Böhmen und befaßte sich als anerkannter Fachmann bes. mit Fragen der Eisenbahnpolitik, wobei er für die Verstaatlichung der Eisenbahnen eintrat.

W.: Die Stellung und der Wirkungskreis des Staatsrechnungshofes in Oesterr., 1897.

L.: NWT (auch Abendausg.), N. Fr. Pr., Reichenberger Ztg., Wr. Ztg. (Abendausg.), 20. 1. 1897; Großind. Österr. I, Bd. 4, S. 260f.; Hahn, 1873, 1879, 1885, 1891; Das Parlament, hrsg. von A. Eckstein, 8. Lfg., 1881 (mit Bild); Die Ind. 2, 1897, n. 4, S. 7f.; F. Hantschel, Biographien dt. Industrieller aus Böhmen, 1918; Mitt. des Ver. für Heimatde. des Jeschken-Isergaues 21, 1927, S. 151; WStLA Wien; Mitt. Adolf Gaisbauer, Wien.

(J. Mentschl)

Schwab Adolph, Apotheker und Zoologe. Geb. Mistek, Mähren (Frýdek-Místek, Tschechien), 10. 1. 1807; gest. ebenda, 3. 1. 1891. Sohn eines Apothekers. S., über dessen berufl. Werdegang wenig bekannt ist, führte über 40 Jahre

die von seinem Vater übernommene Stadt-apotheke in Mistek, wo er sich v. a. um das soziale Leben verdient machte. So wurde er in den Bez.Schulrat entsandt, wirkte auch als langjähriger Gmd.Ausschuß sowie Gmd.Rat von Mistek und wurde 1885 zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt ernannt. Er war Inhaber des Goldenen Verdienstkreuzes. S. ragte v. a. als unermüdl. Naturforscher und Sammler, insbes. ornitholog. Objekte, heraus, die er zumeist selbst präparierte, wobei er zahlreiche dieser Präparate an naturwiss. Ver. und Schulen verschenkte, um dort die Anschaulichkeit des naturkundl. Unterrichts zu fördern. S.s reichhaltige zoolog. Smlgg., die einen repräsentativen Querschnitt durch die Fauna Mährens und Schlesiens boten, erlangten im Lauf der Zeit eine derartige Berühmtheit, daß sie 1886 vom Mähr.-Schles. Landesmus. in Brünn (Brno), dem späteren Franzensmus., angekauft wurden. Von den wenigen wiss. Arbeiten S.s ist seine ausführl. Stud. über die Vogelfauna von Mistek sowie seine Darstellung über die Vogelwelt in Mähren und Schlesien von Bedeutung.

W.: Fauna der Vögel eines Theiles von Mähren und Schlesien, in: Verh. des zoolog.-botan. Ver. in Wien 4, 1854, Abhh., S. 487ff.; Vogel-Fauna von Mistek und dessen weiterer Umgebung, in: Verh. des Naturforschenden Ver. zu Brünn 7, 1868, Abhh., S. 3ff.; Aus Mähren: Seltene Gäste. Albinismus, Flavismus, Melanismus, in: Mitth. des Ornitholog. Ver. in Wien 3, 1879; usw.

L.: N. Fr. Pr., 21. 11. 1867 (Abendausg.); Mähr.-schles. Grenzboten, 9. 1. 1887; Silesia, 6. 1., Tagesbote aus Mähren und Schlesien, 7. 1. 1891; Wurzbach; Pharmaceut. Post 18, 1885, S. 527, 19, 1886, S. 68, 24, 1891, S. 37; H. Heller, Mährens Männer der Gegenwart 3, 1889 (Nachtrag); G. von Niessl, in: Verh. des Naturforschenden Ver. zu Brünn 30, 1891, S. 31f.; Botanik und Zool. in Österr. FS zum 50jährigen Bestehen der k. k. Zool. botan. Ges. in Wien, 1901, s. Reg.; H. Iltis, Die Geschichte des Naturforschenden Ver. in Brünn in den Jahren 1862–1912, (1912), S. 20, 31; Dt. Apotheker-Biographie, hrsg. von W.-H. Heinz und H.-D. Schwarz, 2 (= Veröff. der Internationalen Ges. für Geschichte der Pharmazie e. V., NF 46), 1978. (J. Seidl)

Schwab Anton, Komponist und Arzt. Geb. St. Paul b. Pragwald, Stmk. (St. Pavel pri Preboldu, Slowenien), 7. 1. 1868; gest. Ljubljana/Laibach, Jugoslawien (Slowenien), 29. 6. 1938. Sohn eines Gerbers und Gastwirts. S. absolv. 1887 das Gymn. in Cilli (Celje) und stud. dann 1887–93 an der Univ. Graz Med.; 1894 Dr. med. Nach Tätigkeit am Laibacher Krankenhaus (1894–95) und an der gynäkolog. Klinik in Graz (1895–96) spezialisierte sich S. in Wien für Zahnheilkde. 1897–1900 Kreisarzt in Franz (Vransko), dann bis zu seiner Pensionierung 1936 in Cilli, wo er

auch als Stadtphysikus das Sanitätswesen reformierte, war S. 1922–36 auch Sanitätsreferent. Er veröff. zahlreiche Artikel in Fachz. und führte einige Verbesserungen auf dem Gebiet der Zahnheilkde. ein. Als Musiker Autodidakt, leitete er 1903–1913 den Cillier Gesangver. (Celjsko pevsko društvo). Von seinen ca. 100 Kompositionen zeigen bes. die Chöre und Lieder solides techn. Können. Sie sind z. Tl. Bearb. von Volksliedern, z. Tl. eigene, originelle, an die Volksmelodik anklingende Werke. Bes. bekannt ist die Kantate „Zlata kanglica“ (Die goldene Kanne) geworden.

W.: Zlata kanglica, 1913 (Kantate für Sopransolo, Männerchor und Orchester); Kompositionen u. a. veröff. in den Z. Novi Akordi (1901–11), Pevec (1922–26) und Zbori (1927); Chöre; Lieder; Knez Valkun (Fürst Valkun), 1913 (Singspiel) (Hs.); usw.

L.: Enc. Jug.; Muzička Enc., 2. Aufl.; SBL; Leksikon jugoslavenske muzike 2, 1984; UA Graz, Stmk.

(P. Kuret)

Schwab Erasmus, Lehrer. Geb. Teschen, Schlesien (Český Těšín, Tschechien), 3. 10. 1831; gest. Rufling (Leonding, OÖ), 17. 6. 1917. S. absolv. in Teschen das Gymn. und die phil. Jgg., stud. dann an der Univ. in Olmütz (Olomouc) Jus, ab 1847 an der Univ. Wien Phil. 1852 legte er in Wien die Lehramtsprüfung aus Geographie und Geschichte an Gymn. ab und leistete bis 1853 das Probejahr am akadem. Gymn. in Graz; 1853 Dr. phil. an der Univ. Graz. 1853–62 lehrte S. in Ungarn am Obergymn. Kaschau/Kassa (Košice), 1862–64 am Gymn. in Brünn (Brno). 1864 am Obergymn. in Olmütz, wurde S. 1872 dessen Dir., trat aber im selben Jahr aus dem Staatsdienst aus und übernahm die Dion. des Mariahilfer Kommunal-Real- und Obergymn. (Wien VI), die er bis zu seiner Pensionierung 1893 (als das Gymn. in die staatl. Verwaltung übernommen wurde) bekleidete. S.s stets vorzügl. beurteilte gymnasiale Dienstlaufbahn (wobei bes. seine umfassende wiss. Bildung hervorgehoben wurde) ist begleitet von seiner publizist. Tätigkeit auf dem Gebiet der Volksschulbildung, die er als (dt.-)nationale Erziehung verstand. Er trat energ. für die Durchführung des Schulgesetzes von 1869 und die Schulaufsicht durch den Staat ein. Auf dem prakt. Gebiet propagierte er das sog. „österreichische Musterschulhaus“ und die von ihm entworfene sog. „Olmützer Schulbank“ (die dann als „Wiener Schulbank“ Verbreitung fand), bes. aber (in Anschluß an